

ampuls *intern*

Arbeitsplatz Uniklinik
Textilreiniger in der
Zentralwäscherei

Qualitätspreis 2010
Die Stunde der Sieger

Gut eingecremt?
Gefahr weißer
Hautkrebs

ARBEITSPLATZ UNIKLINIKUM

Einsatz für saubere Wäsche

Nichts kann einen wahren Textilreiniger schocken, außer dem Fund einer Schädeldecke im Leichensack der Anatomie

Flecken haben bei ihm keine Chance. Konstantin Reh ist Textilreinigungsmeister in der Zentralwäscherei. Es ist fast schon eine Familientradition, dass der junge Mann hier arbeitet. Bald nachdem seine Eltern 1992 aus Kasachstan nach Deutschland kamen, fand sein Vater in der Zentralwäscherei des Uniklinikums Arbeit. Auch seine Tante arbeitet hier, sein Onkel ist mittlerweile Rentner. „Um mir etwas dazuzuverdienen, habe ich mit 16 Jahren in den Ferien hier gejobbt“, erzählt der 28-Jährige. Später bewarb er sich um eine Lehrstelle zum Textilreiniger beim Universitätsklinikum Freiburg und begann im September 2000 die dreijährige Ausbildung.

Dabei lernte Konstantin Reh verschiedene Textilarten und Flecken zu bestimmen und mit entsprechenden Reinigungsmitteln zu behandeln. In der Zentralwäscherei blieb er im

Konstantin Reh behandelt eine Arbeitshose mit Fleckenmitteln

ersten Lehrjahr der einzige Auszubildende, erst danach kamen weitere dazu. Nach der bestandenen Ausbildung stellte ihn die Leiterin der Wäscherei, Gisela Ernst, 2004 als Vorarbeiter ein. „Zuerst habe ich auf der unreinen Seite gearbeitet, da wo die Schmutzwäsche ankommt und gewaschen wird. Dort wurde ich nach ein paar Monaten Vorarbeiter, da mein Vorgänger in Rente ging. In der Übergangszeit hat er mich angeleitet.“ Nach weiteren fünf Berufsjahren setzte Konstantin Reh 2010 noch den Meistertitel drauf.

Den hatte er nach nur einem halben Jahr in der Tasche.

Die Zentralwäscherei ist in zwei Hälften aufgeteilt: In grün-blauen Kastenwagen kommt Schmutzwäsche aus allen Kliniken auf der unreinen Seite an. Mitarbeiter erfassen Wagennummer, Gewicht und Station. „Manchmal sind es 16 Tonnen am Tag, die wir waschen“, berichtet Konstantin Reh und seine Mimik verrät, dass es dann für alle Mitarbeiter stressig wird. Wenn nach dem Waschen nicht alles sauber ist, behandeln die Textilreiniger die Wäsche nach, erst dann transportieren Wäscheboxen sie auf die reine Seite.

Dort trocknen oder mangeln die dafür eingestellten Aushilfskräfte die Wäsche. Schließlich legen Faltmaschinen die Wäschestücke zusammen. Alles ist streng durchorganisiert, sodass es nur selten zu verspäteten Lieferungen kommt. „Oft stehen wir sehr unter Zeitdruck. Wenn eine Maschine ausfällt und kein Ersatzteil da ist, wird es richtig stressig.“ Dann versucht Konstantin Reh mit den KollegInnen eine Übergangslösung zu finden. Im Notfall müssen sie Extraschichten fahren.

Vor ein paar Jahren gingen die Waschmaschinen oft durch vergessenes Operationsbe-

Moderne Technik wird für den Transport von Wäschesäcken eingesetzt





steck kaputt. Heute überprüft ein Metall-detektor die Wäschesäcke, die aus den Operationssälen kommen. Aber das ist nicht das Einzige, was in der Schmutzwäsche landet. Auch Handys, Gebisse oder Cash-Karten erhalten eine Gratis-Vollwäsche. „Einmal bekamen wir einen Leichensack aus der Anatomie. Als ich ihn in die Box legen wollte, stieg mir erst der stechende Geruch in die Nase und dann fiel noch eine Schädeldecke heraus.“ Es war das einzige Mal, dass sich Konstantin Reh vor Ekel übergeben musste. Schocken kann ihn jetzt nichts mehr. „Am Ende kann man mit den Kollegen über alles lachen, und das ist das Wichtigste.“

INFO

In loser Folge berichtet amPuls intern künftig unter der Überschrift „Arbeitsplatz Uniklinikum“ über spannende Jobs. Wer in dieser Rubrik eine Tätigkeit vorstellen möchte – die eigene oder die von KollegInnen – meldet sich bitte bei der Stabsstelle Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: katharina.sternhardt@uniklinik-freiburg.de, Telefon 270-1 87 70

AUSZEICHNUNG

Herzenswünsche-Preis 2011

Stefanie Weingärtner arbeitet als Psychologin in der onkologischen Abteilung der Kinderklinik. Sie ist die diesjährige Preisträgerin des „Herzenswünsche-Preis 2011“ in der Kategorie „ÄrztIn/PsychologIn“, eine Auszeichnung, die der gemeinnützige Verein „Herzenswünsche“ alle zwei Jahre auch an ErzieherInnen oder Pflegekräfte vergibt. Ansonsten hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, schwer kranken Kindern ihre sehnlichsten Wünsche zu erfüllen.

Mit der Freiburger Universitäts-Kinderklinik arbeitet die Organisation seit über 20 Jahren zusammen. „Der Verein leistet ganz wichtige Arbeit“, erklärt Stefanie Weingärtner. Sie kennt ihn seit über fünf Jahren, seitdem sie auf der Station Pfaundler arbeitet. Viele Kinder, die in der Freiburger Kinderklinik stationär behandelt werden, bekommen durch ihn ihren Herzenswunsch erfüllt. Die für die Uniklinik zuständige Vertreterin des Vereins, Hannelore Mündel, hat in den letzten sechs Jahren etwa 250 Kinder betreut und sich um die Erfüllung ihrer Wünsche gekümmert. Viele möchten mit ihrer Familie verreisen, manche wollen einen Fußballstar treffen, andere einmal Backstage bei ihrer Lieblingsband sein. „Ein Mädchen wollte bei der Geburt eines Fohlens dabei sein und es dann taufen, ein Junge hat sogar von einer Firma seinen kaputten Kuschelhasen in einer Extra-Anfertigung geschenkt bekommen“, erzählt Hannelore Mündel. Manche Kinder haben ganz be-

scheidene Wünsche. Wie Franziska, die von Stefanie Weingärtner in der Uniklinik betreut wurde. „Sie wollte nur einen Nintendo DS“, meint die Psychologin. Franziska war es auch, die sie zur Herzenswünsche-Preisträgerin vorgeschlagen hat.

Den Preis musste leider ein Cousin Franziskas entgehen. Die 13-Jährige starb zwei Tage vor der Siegerehrung. In ihrem Abschiedsbrief schrieb sie: „Stefanie ist ein sehr besonderer Mensch. Sie hat mir die ganze Zeit beigestanden und war immer für mich da!“ Ein Jahr hat Stefanie Weingärtner Franziska betreut. Sie war häufig stationär in der Klinik, sodass sich beide gut kannten, und zwischendurch haben sie viel telefoniert. „Wichtig ist, dass nicht nur todkranke Kinder von Herzenswünsche beschenkt werden“, erklärt die Psychologin. „Alle Kinder brauchen Unterstützung in der schweren Zeit im Krankenhaus und alle freuen sich sehr über die Erfüllung ihrer größten Wünsche.“ Hannelore Mündel ist begeistert über die gute Zusammenarbeit mit dem Freiburger Team. „Wir brauchen Menschen, die sich für unser Anliegen engagieren und uns bei der Arbeit in der Klinik unterstützen.“ Auf die diesjährigen Preisträger wartet noch ein kleines Dankeschön. Im Sommer sind sie bei der Gattin des Bundespräsidenten, Bettina Wulff, auf Schloss Bellevue eingeladen

 Smart-Link Herzenswünsche

TAGUNG AM 28. JULI

Pflege auf Sommer-Tour

Der Deutsche Berufsverband für Krankenpflege Südwest (DBfK) macht eine Sommerreise, um mit Mitgliedern und Interessierten ins Gespräch zu kommen. Auf den einzelnen Stationen der Tour stehen Einrichtungen im Mittelpunkt, an denen sich die neuen attraktiven Berufsfelder in der Pflege besonders gut zeigen lassen. Das Universitätsklinikum Freiburg ist am 28. Juli 2011 Tagungsort. Hier präsentiert sich das Psychosomatik Liaison Nurse Projekt (PLN) einem größeren Fachpublikum. Das PLN-Projekt trägt der Tatsache Rechnung, dass in Deutschland in der Regel psychoonkologisch qualifizierten Ärzte und Psychologen Patienten mit Tumorerkrankungen begleiten, der Betreuungsbedarf aber nur

zu einem Drittel gedeckt werden kann. Pflegende mit akademischer Qualifizierung und umfangreicher praktischer Erfahrung können diese Betreuungslücke schließen.

Zum Ablauf der Tagung: Ab 10 Uhr besteht die Möglichkeit, mit dem DBfK persönliche Gespräche zu führen. Ab 14.30 Uhr stellt sich das Projekt Psychosomatik Liaison Nurse (PLN) vor. Danach beschreibt ein Patient seine Sicht auf die PLN. Ein weiterer Programmpunkt ist ein Bericht über die Vorteile und Herausforderungen aus Sicht der Pflege in der Chirurgie sowie Ergebnisse zur Wirksamkeit von Interventionen durch die PLN. Tagungsort ist der Große Hörsaal der Universitäts-Frauenklinik.

WEISSER HAUTKREBS NIMMT ZU

Unterschätzte Gefahr

Betroffen sind vor allem Männer über 60 Jahre – durch verändertes Freizeitverhalten immer mehr jüngere Leute gefährdet

Es ist keine Frage von Tagen oder Wochen, sondern von Jahren. Der weiße Hautkrebs ist eine besonders heimtückische Erscheinungsform von Krebs, denn er ist im Unterschied zum schwarzen Hautkrebs im Anfangsstadium kaum zu erkennen. Meist fühlt er sich an wie eine schorfige Erhebung auf der Haut, ist aber nicht immer gut zu tasten und kann den Altersflecken, einer abheilenden Wunde oder der Schuppenflechte zum Verwechseln ähneln. Zudem kann auch der weiße Hautkrebs pigmentiert sein wie folgender Fall zeigt. Bei Birgit B. tippte die behandelnde niedergelassene Hautärztin fälschlicherweise zunächst auf ein unauffälliges Muttermal und schickte sie ohne Behandlung wieder fort. Doch die Patientin blieb skeptisch, denn das picklige Mal entzündete sich immer wieder. Nach anderthalb Jahren, als sie sich den störenden Fleck an der Oberlippe weglassen lassen wollte, bekommt sie die überraschende Diagnose: eine Form des weißen Hautkrebses, ein Basalkarzinom.

Der Zeitverlust war sehr nachteilig für sie, denn in der Zwischenzeit hat der Krebs zwar nicht im Körper gestreut, sich aber weiter unterirdisch durch ihr Wangengewebe gefressen. Zunächst wurden die befallenen Partien in der Klinik mit „Feinschnittmikroskopie“ entfernt und untersucht. In einer zweiten Operation folgte die operative Rekonstruktion der Wange und die Ärzte verordneten ihrer Patientin eine einwöchige Sprechpause. Nach dieser „Schönheitsoperation“ im Gesicht und mit guter Narbenpflege verlief die Heilung komplikationslos. Drei Wochen später durfte Birgit B. wieder arbeiten.

Allerdings ist die 46-Jährige nicht unbedingt der klassische Fall. Betroffen von weißem Hautkrebs sind vor allem ältere Männer ab 60 Jahren. Sie sind öfter gefährdet, weil sie ihre Haut oft beruflich bedingt mehr der Sonne aussetzen als Frauen und den Sonnenschutz weniger für nötig halten. Inzwischen sind aber immer mehr jüngere Menschen auf-



Ein Sonnenbad in der Mittagshitze sollte am besten vermieden werden

grund veränderten Freizeitverhaltens betroffen. Sie alle haben irgendwann in ihrem Leben zu viel Sonne abbekommen. Diese Formen des hellen Hautkrebses (aktinische Keratose, Basaliome, Spinaliome) entstehen vor allem an Stellen, die stark der Sonneneinstrahlung ausgesetzt sind. Das sind besonders die „lichten“ Stellen beim Mann, die Kopfhaut und insbesondere die Glatze, ansonsten Hände, Ohren und Nase.

In Professor Dorothee Nashans Büro in der Hautklinik des Freiburger Universitätsklinikums stehen dicht an dicht Ordner in einem Regal. Sie sind voll mit Unterlagen zum weißen Hautkrebs. Die Leitende Oberärztin

SONNE MEIDEN

Zu viel Mittagshitze im Sommer schadet der Haut

Professor Christoph Schempp vom Kompetenzzentrum Skintegral an der Universitäts-Hautklinik rät: Die beste Schutzmaßnahme gegen eine Überdosis von Sonnenstrahlen ist der vernünftige Umgang mit der Sonne. Das heißt: Vermeiden einer übermäßigen Sonnenexposition am Stück, Meiden der direkten Sonnenbestrahlung im Sommer und Hochsommer, vor allem in der Mittagszeit zwischen 11 und 14 Uhr, Eincremen der gesamten sonnenexponierten Haut mit einer Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor, Tragen UV-dichter Kleidung (es wird zunehmend ein Lichtschutzfaktor von Textilien ausgewiesen), Ernährung mit einem hohen Maß an Antioxidantien (Obst, Gemüse). Die Einnahme von Betacarotin-

Tabletten alleine ist umstritten. Sinnvoller ist eine ausgewogene Ernährung. – Eincremen? Ja, bitte, denn: Ein Lichtschutzfaktor von 50 bedeutet, dass man 50-mal länger in der Sonne bleiben kann, bis eine Hautrötung auftritt. Allerdings werden die ausgewiesenen Schutzfaktoren in der Praxis nie erreicht, da die Creme nicht früh genug, nicht in genügender Menge und nicht an allen Körperstellen aufgetragen wird. Außerdem kommt Abrieb durch Schwitzen und Baden hinzu. Man sollte deshalb Sonnenschutzmittel wiederholt auftragen und sich zum Beispiel nach dem Baden erneut eincremen. Generell empfehlen wir, möglichst hohe Lichtschutzfaktoren von 30 und mehr zu verwenden.



Eincremen hilft gegen Sonnenbrand



SERVICE FÜR MITARBEITER

Hautkrebs-Screening

Hautkrebserkrankungen werden seit Jahren immer mehr und sind inzwischen die häufigsten Krebserkrankungen in Deutschland. Rechtzeitig entdeckt, können alle Hautkrebsarten sehr gut behandelt und geheilt werden.

Der Betriebsärztliche Dienst des Uniklinikums bietet in der Betriebsmedizin ab sofort ein kostenfreies Hautkrebs-Screening für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums an.

Weitere Informationen und Terminvereinbarung:

Montag bis Freitag
von 9,00 bis 12,00 Uhr,
Telefon: 07 61/2 70-2 05 30

kennt das Thema in- und auswendig. Bei den Spezialisten an der Uniklinik suchen besonders diejenigen Patientinnen und Patienten Rat, die bereits eine komplizierte Vorgeschichte haben und denen woanders nicht mehr geholfen werden kann.

Zwei Quadratmeter Haut umfassen einen Menschen, der 90 Kilo auf die Waage bringt. Bei so viel Fläche müssen die Ärzte beim sogenannten Body-Mapping deshalb ganz genau hingucken. Dorothee Nashan macht das mit Lupe, Fingerspitzengefühl und scharfen Augen. So erkennt sie die befallenen Stellen am besten. „Es gibt noch immer kein Bewusstsein dafür, wie nachteilig sich Sonne auf lange Sicht auf die Haut auswirkt“, sagt die Hautärztin. Ihr begegnen immer wieder Menschen, die stolz auf ihre vorgeblich „gesunde“ Bräune sind. Sie setzen sich dafür bewusst der gefährlichen UV-Strahlung aus und nehmen sogar Sonnenbrände billigend in Kauf. Die Fachärztin kann da nur immer wieder dazu raten, exzessive Sonneneinstrahlung sowie den Besuch von Solarien unbedingt zu meiden (siehe Tipps). Die Haut vergisst keine chronischen Sünden. Menschen mit von Sonne vorgeschädigter Haut erkranken deutlich häufiger an weißem Hautkrebs als andere. 20 Prozent der 60-Jährigen in Europa sind von den frühen Formen des weißen Hautkrebses (aktinische Keratose) betroffen. In Australien, wo die UV-Strahlung um ein vielfaches höher ist, sind es sogar 60 Prozent bei den über 40-Jährigen.

Daneben ist der Basalzellkrebs, auch Basaliom genannt, besonders bekannt. Er frisst sich durch die Haut und die Knochen. Aller-

dings nicht schnell, sondern über Jahre hinweg. Wird er nicht bemerkt, zerstört er die befallenen Partien einschließlich Knorpel und Knochen vollständig. Ein Basaliom kann zwar überall am Körper entstehen, doch bevorzugt es Körperstellen, die wie oben genannt besonders intensiv und damit kumulativ der UV-Strahlung ausgesetzt sind. Da der Basalzellkrebs Jahre braucht, bis er sich entwickelt, sind auch hier alte Menschen vorrangig betroffen. Kennzeichen sind ein perl-schnurartiger Rand, perlmuttartiger Glanz und kleine Gefäßerweiterungen. Wird ein Basalzellkrebs im frühen Stadium entdeckt, kann er gut entfernt werden und heilt in der Regel vollständig aus.

Eine andere Form des weißen Hautkrebses ist der Stachelzellkrebs (Spinaliom). Er kann unbehandelt ebenfalls lokal alle Gewebe zerstören und im fortgeschrittenen Stadium Tochtergeschwülste (Metastasen) bilden. Im metastasierten Zustand ist er nur schwer behandelbar. Auch hier erkranken Menschen um die 70 Jahre am häufigsten. Und auch hier nehmen die Fälle mit jüngeren Menschen durch die Sonnenschädigung der Haut zu. Der Vorläufer des Stachelzellkrebses ist die aktinische Keratose. Sie lässt sich sehr gut mit speziellen Salben, welche in Abhängigkeit von der Klinik zu wählen sind, wie auch destruktiven Lichtverfahren behandeln. Das „Skintegral-Zentrum“ unter der Leitung von Professor Christoph Schempp an der Freiburger Universitäts-Hautklinik befasst sich mit der Entwicklung phyto-therapeutischer Präparate, welche gegen besonders frühe Formen der Sonnenschädigung der Haut aktiv sind.



Aktinische Keratose am Ohr. Diese Stelle wird beim Eincremen oft vergessen

Kontakt:

Prof. Dr. Dorothee Nashan,
Universitäts-Hautklinik,
Leitende Oberärztin Abteilung
Dermatologie und Venerologie,
Tel: 07 61/2 70-6 74 90,
E-Mail: Dorothee.Nashan@uniklinik-
freiburg.de

QUALITÄTSPREIS 2010

Die Stunde der Sieger

Groß war die Spannung bei der Verleihung des Qualitätspreises 2010. Insgesamt vier Bewerber-Teams hatten Anfang Mai ihr Projekt der Jury und den Qualitätsmanagementbeauftragten vorgestellt. Eine Woche später gab Professor Walz die Entscheidung bekannt. In seiner Laudatio machte er auf den positiven Effekt der Ausschreibung aufmerksam. „Der Preis soll eine Signalwirkung haben“, betonte er. „Alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Uniklinik sind angesprochen, bestehende Strukturen und Abläufe besser zu gestalten – nicht nur für die Patienten, sondern auch für sich selbst, sodass alle zufrieden nach Hause gehen.“

Sieger des Qualitätspreises 2010 ist das Projektteam Anästhesie, das die Geräteein-

weisung in der Anästhesiepflege neu organisiert hat. (siehe Interview). Den zweiten Platz belegte das Projektteam CCCF, das das sogenannte „Freiburger Modell“ Präventionsprojekt für rauchende Patienten am Tumorzentrum Ludwig Heilmeyer entwickelt hat.

Das Projektteam DOT (Department Orthopädie und Traumatologie) hat den dritten Preis mit der Einführung einer Spracherkennungssoftware gewonnen, die die Erstellung ärztlicher Dokumente im Rahmen der ambulanten und stationären Patientenversorgung deutlich erleichtert. Den vierten Platz errang das Projektteam Führungskräfteportal, das neue Führungskräfte am Klinikum durch ein berufsgruppenübergreifendes Curriculum mit führungsrelevantem Wissen unterstützt.

Seit 2002 lobt der Klinikumsvorstand alle zwei Jahre einen Qualitätspreis aus. Er ist mit insgesamt 10 000,- Euro dotiert und prämiert Projekte, die nachweisbare und nachhaltige Verbesserungen für PatientInnen, MitarbeiterInnen und andere für das Klinikum wichtige Kundengruppen erzielen. Professor Walz zeigte sich bei der Verleihung des Qualitätspreises beeindruckt von dem großen Engagement und den innovativen Projekten der KlinikmitarbeiterInnen und wünschte sich eine rege Beteiligung am nächsten Qualitätspreis, der 2012 stattfindet.

Smart-Link Qualitätspreis

INTERVIEW

Qualität im Team

Das Projekt-Team Anästhesiepflege hat die Geräteeinweisung neu organisiert und damit den Qualitätspreis 2010 gewonnen

ampuls interviewte Projektleiter Axel Braune

ampuls: Wann kamen Sie auf die Idee, die Geräteeinweisung zu verbessern?

Axel Braune: Wir haben die Qualität und die Quantität der Geräteeinweisung als nicht zufriedenstellend erlebt. Früher wurden die Mitarbeiter in viele Geräte auf einmal eingewiesen. Die große Einweisungsquantität reduzierte aber deren Qualität. Sie können sich vorstellen, wenn Sie jemand an 30 Geräten innerhalb einer Woche ausbildet, ist von dieser Einweisung am Ende der Woche nicht mehr viel übrig. Wir mussten daher früher stets Nachschulungen vor Ort leisten, um adäquate Ergebnisse zu erzielen. Deshalb erhielten wir von der Pflegedienstleitung den Auftrag, ein Konzept zur Neuorganisation der Geräteeinweisung zu erstellen.

Wie hat sich das Projekt entwickelt?

Zunächst haben wir viele Firmeneinweisungen organisiert, damit die Mitarbeiter die notwendigen Einweisungsberechtigungen und -kompetenzen bekommen. Danach haben wir Einweisungsguides entwickelt. Die Einweisungsguides stellen sicher, dass nichts Wich-

tiges vergessen wird. Zusätzlich wurden aufeinander aufbauende Dokumentationssysteme entwickelt, Powerpointpräsentationen sowie Herstellerinformationen ins Netz gestellt. Wichtig war auch die Erstellung einer Excel-Tabelle, die den Geräteeinweisungsstand der Mitarbeiter auf einen Blick zeigt. Ein Instrument, das übrigens wesentlich übersichtlicher ist als das elektronische Gerätebuch und in das im Gegensatz zum elektronischen Gerätebuch die Mitarbeiter Einsicht haben.

Was war das Schwierigste bei der Umsetzung des Projekts?

Das Schwierigste war und ist, den Mitarbeitern ein Unrechtsbewusstsein vor Augen zu führen. Nämlich die gesetzliche Verpflichtung zu erkennen, dass vor der Anwendung dokumentationspflichtiger Geräte auch der Nachweis einer Einweisung vorzuliegen hat. Wer bei Rot über eine Ampel fährt, weiß, dass er gesetzeswidrig handelt. Wer ein Gerät bedient, in das er nicht eingewiesen ist, handelt genauso ordnungswidrig und kann dafür mit Freiheits- und Geldstrafe belegt werden.



Axel Braune, leitender Anästhesiepfleger (rechts), Sonja Friedrich und Dieter Becker, beide Fachkrankenschwestern für Anästhesiepflege

Gab es denn Mitarbeiter, die nicht von dem Projekt überzeugt waren?

Im Prinzip waren alle froh, dass es zu einer Neuorganisation gekommen ist. Bei Mitarbeitergesprächen frage ich die Mitarbeiter regelmäßig, wie sie mit der Geräteeinweisung durch das Pflegepersonal zufrieden sind. Eine ablehnende Haltung habe ich bisher noch nicht mitbekommen.

Was machen Sie mit dem Preisgeld von 5000 Euro?

Ich weiß nicht, was wir damit machen werden. Ein Riesenfest dürfen wir ja nicht damit feiern, ich muss damit ja Qualität verbessern. Erst mal gehen wir aber mit dem Projektteam essen, dabei werden wir uns überlegen, wie wir mit dem Geld die Arbeitsqualität weiter verbessern können.

Termine

■ 09.07.2011

Laufnacht

Gemeinsam und locker geht es nach dem gemeinsamen Aufwärmen und Pre-Stretching an den Start

Treffpunkt: am Zelt des Universitätsklinikums

Uhrzeit Uniklinik Hobbylauf: 21.15 Uhr

Hauptklasse: 5 kleine Runden (5000 m)

SeniorenInnen: 5 kleine Runden (5000 m)

Siegerehrung Sportlerlauf und Hobbylauf: 22.15 Uhr

Schließung der Duschen: 23.00 Uhr

ab 15.30 Uhr Startnummernausgabe in der Gerhard-Graf Halle (Friedrichring)

Weitere Informationen unter:

www.freiburger-laufnacht.de

■ 09.07.2011

Sommerfest der Universitäts-Kinderklinik

Das diesjährige Sommerfest steht unter dem Motto „Jahrmarkt unter Kastanien“. Für Spiel und gute Unterhaltung sorgen u.a. Clown Peppino, das Galli-Theater, das Theater Budenzauber. Außerdem gibt es eine Tombola, einen Ballonwettbewerb, Feuerwehrautos mit Spritzburg, Wissenschaft zum Ausprobieren und vieles mehr.

Ort: Park der Universitäts-Kinderklinik, 12.00 – 17.00 Uhr

■ 14.07.2011

Personalrat

Tag der offenen Tür

Der Personalrat veranstaltet am 14. Juli einen Tag der offenen Tür. Bei Kaffee und Kuchen, Getränken und Musik können sich Besucher und Besucherinnen über die Arbeit des Personalrats informieren.

Ort: Breisacher Str. 62, Haus 4

Kontakt: Tel. 07 61/2 70-6 09 80

E-Mail: personalrat@uniklinik-freiburg.de

■ 14.07. (9.00 – 17.00 Uhr) –

15.07. (9.00 – 13.00 Uhr)

Bunte Republik Deutschland – Transkulturelle Kompetenz im Klinikalltag

In den Teams im Klinikum stellen Migrationserfahrungen keine Ausnahme, sondern zunehmend Normalität dar. Das behandelnde und pflegende Personal steht vor neuen Anforderungen, wenn bei der Patientenaufnahme die Verständigung aufgrund der Sprachkenntnisse mühsam ist, die diffusen Angaben der Patienten über ihren Gesundheitszustand eine Diagnose erschweren, der Wunsch einer gleichgeschlechtlichen Betreuung zur Belastungsprobe für den Betriebsalltag wird. Welche Ressourcen können aktiviert werden, um den Beschäftigten die Versorgung der Patienten und Patientinnen mit Migrationshintergrund zu erleichtern? Welche Informationen,

Hilfestellungen, organisatorische Veränderungen sind nötig, damit die besonderen Bedürfnisse dieser Patientinnen und Patienten im Behandlungsansatz Beachtung finden? Die TeilnehmerInnen werden sich über ihre Haltung und Rolle im transkulturellen Setting klar werden, eine größere Sicherheit im Umgang mit PatientenInnen mit Migrationshintergrund gewinnen sowie Spielräume und Toleranzgrenzen im Klinikbetrieb ausloten.

Weitere Informationen unter:

 Smart-Link Schulungen

■ 22.07.2011, 11.30 Uhr

Diplomfeier

Der Weiterbildungskurs „Qualifiziertes Reinigungspersonal“ feiert seinen Abschluss.

Ort: Sitzungsraum Casino

■ ab dem 04.07.2011

Klinikshop

Der Klinikshop gestaltet sein Produktsortiment neu. Deshalb gibt es Restposten der verschiedensten Artikel, die im Sommerbasar ab dem 4. Juli erstanden werden können (so lange der Vorrat reicht). Außerdem werden die Pampers-Preise gesenkt: Zusätzlich auf die schon gesenkten Preise im Monat Juli gibt es fünf Prozent Rabatt.

Weitere Informationen unter:

 Smart-Link Klinikshop

BILD DES MONATS

Saftbar am Uniklinikum



Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche Alkohol organisierte der Arbeitskreis betriebliche Suchtprävention am 25. Mai eine Bar mit erfrischenden Saftbowlen.

Von links: Priska Beringer, Dr. Sabine Eppinger und Frank Kotterer

LESETIPPS

aus amPulsIntern-Online

amPulsIntern-Online ist das aktuellste Informationsmedium für Beschäftigte des Uniklinikums. In dem internen Online-Magazin finden Sie neue Nachrichten rund um Ihren Arbeitsplatz. Hier drei Leseempfehlungen der Redaktion:

Nachruf




Das Universitätsklinikum Freiburg trauert um den emeritierten Ordinarius für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde und langjährigen Ärztlichen Direktor der Universitäts-Hals-Nasen-Ohrenklinik Freiburg, Professor Dr. med. Chlodwig Beck. Er starb am 9. Mai 2011 im Alter von 86 Jahren in Freiburg.

 Smart-Link Nachruf

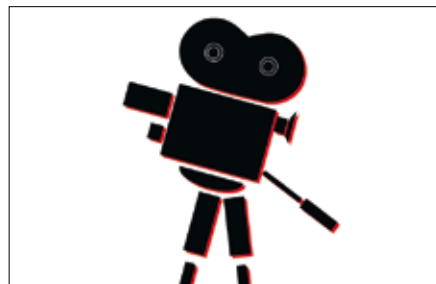
Teddy-Krankenhaus



Auch in diesem Jahr konnten Kinder ihre Kuscheltiere ins Teddykrankenhaus im Freiburger Stadtgarten bringen. Medizinstudenten spielten dann mit ihnen einen Arzt- bzw. Krankenhausbesuch nach. Impressionen der Veranstaltung sind in einer Fotogalerie zu sehen.

 Smart-Link Teddy-Krankenhaus

Abendvorlesungen



Das Universitätsklinikum setzte in diesem Jahr die Reihe der „Freiburger Abendvorlesungen“ fort. Themen waren die Hightech-Medizin in der Geburtshilfe, Organtransplantationen und rheumatische Erkrankungen. Die Videos der Veranstaltungen stehen jetzt online.

 Smart-Link Abendvorlesung

Rätsel



Wer hat das Sinnbild der ärztlichen Tätigkeit – das Stethoskop – erfunden?

Lösung senden Sie bitte an: Redaktion amPuls
Tel.: 07 61/2 70-2 00 60
Fax: 07 61/2 70-1 90 30

E-Mail: christine.parsdorfer@uniklinik-freiburg.de,
Einsendeschluss: 10.7.2011. Zu gewinnen ist das Buch von Sara Gruen: Wasser für die Elefanten.

Lösung aus dem letzten Heft: Kaiser Napoleon starb an Magenkrebs. Über das Buch „Im Koma“ von Joy Fielding kann sich Barbara Großehabig, HNO-Audiologie, freuen. Mit freundlicher Unterstützung von Lehmanns Media.

Sudoku

						3	9
			2	9		4	
8		6	1	4			
	1	9			7	3	4
					9	7	5
	6				1		
3		4				7	
						6	8
		7		8			

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Seite. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“, direkt über dem Blauen Brett. Im Internet haben Sie ebenfalls eine Eingabemöglichkeit: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“



Warum komplizierte Internet-Adressen abtippen und sich dabei womöglich vertippen, wenn es einfacher geht. Der Smart-Link hilft.

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg, Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Dr. h. c. J. Rüdiger Siewert (V.i.S.d.P.); Produktion: Kresse & Discher Medienverlag, Marlene Straße 2, 77656 Offenburg; Redaktion: Christine Parsdorfer, Patrick Kunkel, Heidrun Wulf-Frick, Katharina Sternhardt, Carin Lehmann; Anschrift: Breisacher Straße 62, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/2 70-2 00 60, Fax: 07 61/2 70-1 90 30, E-Mail: presse@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de; Fotos: Universitätsklinikum Freiburg, fotolia.com; Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr